

Franz Sinabell

Österreich 2025 – Perspektiven für Österreichs Landwirtschaft bis 2025

Österreich 2025 – Perspektiven für Österreichs Landwirtschaft bis 2025

Die künftige Entwicklung von Agrarstruktur oder Konsumverhalten dürfte nicht grundlegend von jener in den letzten Jahren abweichen. So wird der Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe und der Beschäftigung in der Landwirtschaft ebenso anhalten wie die Änderung der Verbrauchsgewohnheiten. Der Absatz von Nahrungsmitteln wird steigen, und zwar auch in jenen Bereichen, in denen zuletzt eine Abnahme des Pro-Kopf-Verbrauchs beobachtet wurde. Österreichs Landwirtschaft wird am erwarteten Marktwachstum teilhaben können. Allerdings ist nicht sicher, ob die heimische Produktionsmenge gesteigert werden kann, weil der Verlust an produktiven Agrarflächen rasch zunimmt. Angesichts der tendenziellen Knappheit der für die Landwirtschaft aus Strukturgründen wichtigen öffentlichen Mittel müssen die Betriebe verstärkt neue Einkommensquellen erschließen und/oder die Kosten senken. Kleinen Betrieben in Gebieten mit ungünstigen agrarischen Produktionsbedingungen bieten auch in Zukunft die Forstwirtschaft, die Direktvermarktung, der Tourismus und außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten zusätzliche Potentiale.

Austria 2025 – Perspectives for Austrian Agriculture Until 2025

The future development of Austria's agricultural structure and consumption patterns is not expected to be fundamentally different from that of recent years. Thus, the decline in the number of farms and employment in agriculture will persist, along with changes in consumer habits. Sales of foodstuffs will increase, even in those areas where a decrease in per-capita consumption was recently observed. Austria's agriculture will be able to participate in the expected market growth. However, it is not clear whether it will be possible to boost domestic production, as the loss of productive agricultural land is rapidly accelerating. Given the trend towards restricted public funding, which is important to agriculture for structural reasons, farms are increasingly obliged to tap new sources of income and/or lower costs. Small businesses in areas with unfavourable agricultural conditions will continue to seek the additional potential of forestry, direct marketing, tourism and non-agricultural activities.

Kontakt:

Priv.-Doz. Dip.-Ing. Dr. Franz Sinabell: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Franz.Sinabell@wifo.ac.at

JEL-Codes: Q13, Q15 • **Keywords:** Landwirtschaft, Strukturwandel, Marktentwicklung

Dieser Beitrag fasst die Ergebnisse eines Teilprojektes des WIFO-Forschungsprogrammes "Österreich 2025" zusammen: Franz Sinabell, Österreich 2025 – Perspektiven für Österreichs Landwirtschaft bis 2025 (November 2016, 78 Seiten, 50 €, Download 40 €: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59102>).

Das Forschungsprogramm "Österreich 2025" wird von Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Oesterreichischer Nationalbank, Klima- und Energiefonds, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und Hannes Androsch Stiftung bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanziell unterstützt. Einzelne Projekte finanziert durch die Bundesarbeitskammer, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, die Landwirtschaftskammer Österreich und die Wirtschaftskammer Österreich werden ebenfalls im Rahmen des Forschungsprogramms abgewickelt.

Begutachtung: Marcus Scheiblecker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Unternehmerisches Handeln wird neben dem Streben nach Umsetzung der Unternehmensziele auch wesentlich davon beeinflusst, wie unsicher die Rahmen- und Marktbedingungen in der Zukunft eingeschätzt und bewertet werden. Davon hängt die Bereitschaft ab, Investitionen zu tätigen, den Betrieb zu erweitern oder fortzuführen oder neue Einkommensquellen zu erschließen. Sind die Ungewissheiten, die nicht zu beziffern sind, sehr groß, so erschwert dies Entscheidungen, Investitionen unterbleiben, und Neuentwicklungen oder Erweiterungen werden gar nicht erst in Angriff genommen.

Die vorliegende Untersuchung der Perspektiven für die österreichische Land- und Forstwirtschaft basiert nicht auf Modellanalysen, sondern beschreibt Trendentwicklungen in den nächsten zehn Jahren. Sie unterstellt damit eine Fortsetzung der aktuellen Agrarpolitik bis 2025. Bis 2020 ist davon jedenfalls auszugehen, da der EU-Finanzrahmen bis zu diesem Jahr bereits festgelegt wurde (*Hofreither – Sinabell*,

2014) und grundlegende Reformschritte der Gemeinsamen Agrarpolitik in den kommenden Jahren nicht erwartet werden. Die Beurteilung der Ausgangslage und von Stärken und Schwächen der österreichischen Landwirtschaft kann als Basis für strategische Entscheidungen in der Landwirtschaft, der Interessenvertretung und in den vor- und nachgelagerten Sektoren dienen.

2. Produktion, Wertschöpfung und Einkommen in Österreichs Land- und Forstwirtschaft

Zu den wichtigsten Bestimmungsgrößen der Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft zählen Produktion und Vorleistungen, die Brutto- und Nettowertschöpfung und die öffentlichen Transfers. Das Faktoreinkommen misst die Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital.

Ein Vergleich zwischen der Landwirtschaftlichen (Übersicht 1) und der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigt folgende *Gemeinsamkeiten*:

- Der Produktionswert der beiden Sektoren stieg in den letzten 15 Jahren kräftig, besonders deutlich in der Forstwirtschaft.
- Die Ausgaben für Vorleistungen, also für Betriebsmittel und Dienstleistungen nahmen ebenfalls merklich zu, ebenso die Abschreibungen.
- Stark stiegen auch die Aufwendungen für Pachtzahlungen und für Löhne.

Übersicht 1: Ergebnisse der Landwirtschaftlichen und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung

Zu laufenden Preisen

	2000	2005	2010	2015	2015/2000 Veränderung in %
	Mio. €				
<i>Landwirtschaft</i>					
Produktionswert zu Herstellungspreisen ¹⁾	5.518,17	5.286,16	6.315,45	6.778,79	+ 22,8
– Vorleistungen	3.011,54	3.079,71	3.748,93	4.166,80	+ 38,4
= Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	2.506,63	2.206,44	2.566,52	2.611,99	+ 4,2
– Abschreibungen	1.337,29	1.417,82	1.621,44	1.852,54	+ 38,5
= Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.169,34	788,63	945,09	759,45	– 35,1
± Sonstige Produktionsabgaben und Subventionen	789,80	1.372,43	1.380,43	1.185,68	+ 50,1
= Faktoreinkommen zu Herstellungspreisen	1.959,34	2.161,05	2.325,52	1.945,13	– 0,7
<i>Forstwirtschaft</i>					
Produktionswert zu Herstellungspreisen	996,53	1.202,60	1.535,18	1.618,92	+ 62,5
– Vorleistungen	296,67	368,70	485,73	544,95	+ 83,7
= Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	699,86	833,90	1.049,45	1.073,96	+ 53,5
– Abschreibungen	143,88	170,66	198,98	217,92	+ 51,5
= Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	555,98	663,24	850,47	856,04	+ 54,0
± Sonstige Produktionsabgaben und Subventionen	– 6,45	– 10,64	– 1,91	– 18,03	+ 179,5
= Faktoreinkommen zu Herstellungspreisen	549,53	652,60	848,56	838,02	+ 52,4

Q: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungsstand Juli 2016); Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungsstand Juli 2016). – ¹⁾ Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsberichts.

Unterschiedlich verlief die Entwicklung in der Land- und der Forstwirtschaft zwischen 2000 und 2015 vor allem in folgenden Bereichen:

- Die Bruttowertschöpfung wuchs in der Forstwirtschaft stark (+54%), in der Landwirtschaft dagegen kaum (+4%).
- Die Abschreibungen nahmen in beiden Sektoren beträchtlich zu. Dies war eine Folge der hohen Investitionen in den vorangegangenen Jahren. In der Landwirtschaft erhöhten sich die Abschreibungen aber wesentlich stärker als die Bruttowertschöpfung.
- In der Folge verringerte sich die Nettowertschöpfung in der Landwirtschaft um mehr als ein Drittel, während sie in der Forstwirtschaft um die Hälfte ausgeweitet wurde.
- Die Nettowertschöpfung erreichte in der Forstwirtschaft in den letzten Jahren nahezu das gleiche Niveau wie in der Landwirtschaft. Ohne die an die Landwirt-

schaft gewährten Transfers wäre auch das Faktoreinkommen in den beiden Wirtschaftsbereichen annähernd gleich hoch gewesen.

Da die Vorleistungen und vor allem die Abschreibungen in der Landwirtschaft besonders stark zunahmen, entwickelte sich die Nettowertschöpfung ungünstig. Im Gegensatz dazu bildet die kräftige Ausweitung der Nettowertschöpfung in der Forstwirtschaft eine solide Basis für steigende Faktoreinkommen. Die öffentlichen Transfers an die Landwirtschaft reichten gerade aus, um eine leichte nominelle Zunahme der Einkommen zu ermöglichen.

Die Forstwirtschaft ist folglich eine immer wichtigere Einkommensquelle von Haushalten im ländlichen Raum. Angesichts des nachhaltig nutzbaren Holzpotentials ist eine weitere Expansion auch wünschenswert (Sinabell, 2016). Da viele landwirtschaftliche Betriebe auch Wälder besitzen, kann eine Ausweitung der Einnahmen aus der Forstwirtschaft das Betriebseinkommen stabilisieren bzw. anheben.

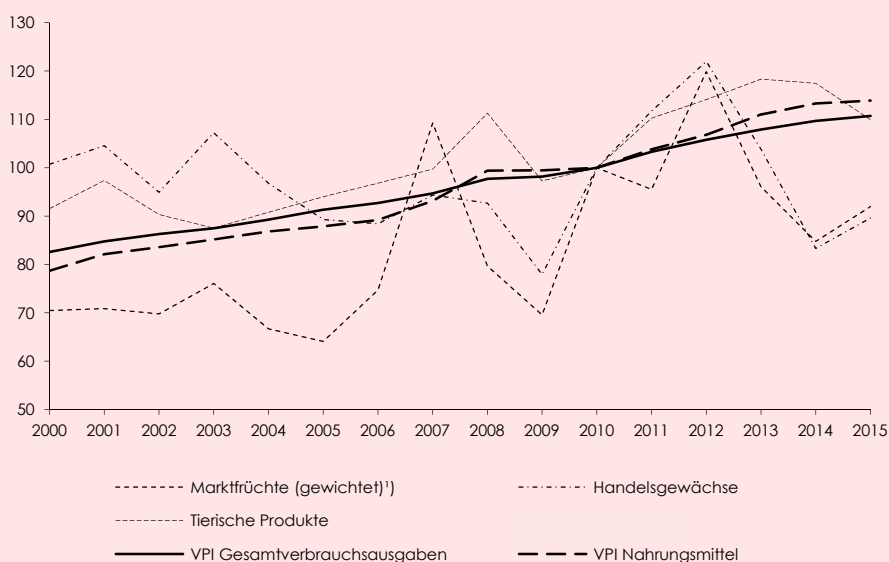
3. Preis- und Produktionsentwicklung seit 2000

Die Preise wichtiger Agrargüter stiegen zwischen 2000 und 2015, allerdings schwächer als die Preise der daraus hergestellten Lebensmittel. Die Ursachen sind u. a. ein immer höherer Verarbeitungsgrad von Nahrungsmitteln und die Zunahme von komplementären Dienstleistungen im Außer-Haus-Konsum von Lebensmitteln. Die Verbraucherpreise von Nahrungsmitteln stiegen stärker als die Verbraucherpreise insgesamt (Abbildung 1). Dieses Phänomen wurde bereits mehrfach im Detail untersucht (Fernández Amador – Baumgartner – Crespo Cuaresma, 2010, Sinabell – Morawetz – Holst, 2014), allerdings sind die Ursachen nicht eindeutig zu bestimmen.

Die Preise der wichtigsten Betriebsmittel der Landwirtschaft (Abbildung 2) erhöhten sich im Gegensatz zu den Outputpreisen stärker als die Verbraucherpreise. In den letzten zehn Jahren hielt also die seit Langem beobachtete Entwicklung an, dass immer mehr Agrargüter erzeugt werden müssen, um die selbe Menge an Betriebsmitteln kaufen zu können.

Abbildung 1: Entwicklung der Verbraucherpreise und der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse

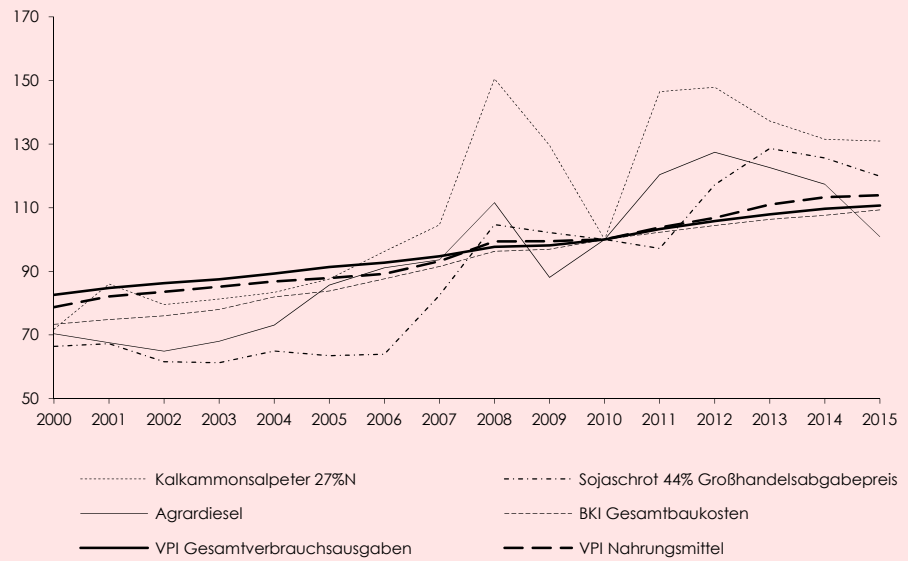
2010 = 100



Q: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Produktionswert zu Erzeugerpreisen, Entwicklung der nominellen Preise; Verbraucherpreisindex. – ¹) Obst-, Gemüse- oder Getreideerzeugnisse; gewichtet mit dem jeweiligen Produktionswert in Mio. €.

Abbildung 2: Entwicklung der Verbraucherpreise und der Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

2010 = 100



Q: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Produktionswert zu Erzeugerpreisen, Entwicklung der nominellen Preise; Verbraucherpreisindex.

Übersicht 2: Struktur der landwirtschaftlichen Produktion (ausgewählte Positionen)

Position	2000		2010		2015	
	Mio. €	Anteile in %	Mio. €	Anteile in %	Mio. €	Anteile in %
Getreide (einschließlich Saatgut)	725,60	13,1	784,09	12,4	663,53	9,8
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschließlich Saatgut)	86,79	1,6	172,80	2,7	163,69	2,4
Zuckerrüben	127,94	2,3	90,32	1,4	76,19	1,1
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus	412,78	7,5	534,89	8,5	590,75	8,7
Obst	138,90	2,5	193,68	3,1	238,92	3,5
Wein	346,87	6,3	405,85	6,4	491,41	7,2
Rinder	755,53	13,7	800,61	12,7	853,80	12,6
Schweine	682,14	12,4	719,97	11,4	728,66	10,7
Geflügel	109,32	2,0	159,67	2,5	187,75	2,8
Milch	808,70	14,7	972,70	15,4	1.118,98	16,5
Eier	122,64	2,2	190,17	3,0	240,06	3,5
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	179,74	3,3	243,42	3,9	306,74	4,5
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	374,88	6,8	377,86	6,0	407,29	6,0
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	5.518,17	100,0	6.315,45	100,0	6.778,79	100,0

Q: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungsstand Juli 2016). Zu Herstellungspreisen.

Die Änderung der relativen Preise hat Anpassungen der Produktionsstruktur zur Folge (Übersicht 2). Da die Preise der Agrargüter jährlich stark schwanken, überlagern die Preiseffekte die Struktureffekte in der kurzfristigen Betrachtung. Ungeachtet dessen sind bestimmte Tendenzen abzulesen: Die Getreideproduktion und der Anbau von Zuckerrüben verloren an Bedeutung. Der Gemüse- und Gartenbau, der Obst- und vor allem der Weinbau haben nun ein größeres Gewicht in der Gesamtproduktion. Der Anteil der Schweine- und Rinderproduktion am Gesamtoutput nahm ab, der Anteil von Geflügel, Eiern und Milch wurde hingegen gesteigert, ebenso die Erbringung von Dienstleistungen durch die Landwirtschaft. Die Entwicklung verlief nicht nur über Produktionssparten hinweg, sondern auch regional sehr unterschiedlich. Vor allem in der Nähe der Ballungsräume nahm die Produktion hochwertiger Güter zu. Die Nah-

versorgung mit Gemüse und die mit dem Weinbau verbundenen freizeitwirtschaftlichen Aktivitäten entwickelten sich besonders günstig.

4. Agrarstruktur, Beschäftigung, vor- und nachgelagerte Sektoren

In der Landwirtschaft hielt der Strukturwandel gemessen an der Änderung der Zahl der Betriebe in den letzten zehn Jahren unverändert an. Die Schätzung für 2025 in Übersicht 3 beruht auf einer Trendextrapolation, d. h. der Annahme einer Fortsetzung der Entwicklung aus der Vergangenheit mit derselben Veränderungsrate. Diese Annahme erscheint plausibel, weil die Veränderung der Betriebsstruktur in der Vergangenheit über lange Zeiträume sehr gleichmäßig verlief. Gegen eine solche Annahme spricht, dass solche Projektionen Änderungen der grundlegenden landwirtschaftlichen Marktbedingungen oder auf dem Arbeitsmarkt nicht berücksichtigen. Da jedoch grundlegende Änderungen der Agrarpolitik nicht abzusehen sind und auch die Marktentwicklung ähnlich sein dürfte (siehe Kapitel 6), sind fundamentale Änderungen aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

In einzelnen Produktionsschwerpunkten sank die Zahl der Betriebe in der Vergangenheit beträchtlich. Wenn diese unterschiedlichen Entwicklungspfade beibehalten werden, dürfte in etwa zehn Jahren rund ein Viertel der Betriebe aus dem Agrarsektor ausgeschieden sein, die Zahl der Milchviehhalter wird sich um ein Drittel verringert haben und jene der Schweinehalter möglicherweise mehr als halbiert.

Übersicht 3: Entwicklung der Zahl der Betriebe in der Land- und Forstwirtschaft

	1999	2010	2013	2025 ¹⁾
	Zahl der Betriebe			
Insgesamt	217.508	173.317	166.317	133.000
Mit landwirtschaftlich genutzter Fläche	201.500	153.519	144.886	110.500
Mit forstwirtschaftlich genutzter Fläche	170.926	145.644	142.939	123.200
Mit Ackerland	125.561	83.968	77.745	52.000
Mit Getreide	103.845	66.657	62.223	40.000
Mit Weingärten	24.657	14.401	12.728	7.200
Mit Rindern	100.722	72.015	66.253	46.500
Mit Milchkühen	77.515	47.765	42.184	25.000
Mit Schweinen	82.555	38.008	29.506	12.200
Mit Legehennen	80.484	52.875	53.968	38.300

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2013 – Bodennutzung, Agrarstrukturerhebung 1999 – Bodennutzung. – ¹⁾ Projektion auf der Basis von Trendextrapolationen.

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich in der Beschäftigung ab. Im Jahr 2013 waren 120.000 Personen hauptsächlich bzw. regelmäßig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, bis 2025 könnte diese Zahl auf knapp unter 80.000 sinken. Einem gegenläufigen Trend folgt die Zahl der unselbständig Beschäftigten: In Vollzeit-Äquivalenten waren 2015 annähernd 20.000 Personen in der Landwirtschaft unselbständig beschäftigt, der in der Vergangenheit kontinuierliche Anstieg dürfte anhalten. Während also viele Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft ausscheiden, werden auch neue Arbeitsplätze geschaffen, und zwar in nennenswertem Umfang. Eine Erklärung dieser gegenläufigen Entwicklung ist, dass die Betriebsaufgabe in den meisten Fällen mit der Pensionierung der Betriebsinhaber zusammenfällt und neue Beschäftigung in den zunehmend profitableren Produktionszweigen geschaffen wird.

Die Zahl der Betriebe und die Beschäftigung entwickeln sich regional sehr unterschiedlich, wie die Agrarstrukturerhebungen von Statistik Austria zeigen. In Salzburg und anderen alpinen Regionen mit hohem Waldanteil, intensivem Tourismus und geringen außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten sank die Zahl der Betriebe in der Vergangenheit nur wenig. In landwirtschaftlichen Gunstregionen mit aufnahmefähigem Arbeitsmarkt, etwa im Zentralraum Oberösterreichs, war der Rückgang dagegen besonders stark. In der Folge können die verbleibenden Betriebe in Ungunstlagen deutlich weniger wachsen als in Lagen mit günstigen Produktionsbedingungen.

In Wirtschaftsbereichen, die spezifische Vorleistungen erbringen bzw. land- und forstwirtschaftliche Güter weiterverarbeiten oder mit ihnen handeln, verlief die Entwicklung anders als in der Land- und Forstwirtschaft. Sowohl im vor- als auch im nachgelagerten Bereich nahm die Beschäftigung (Übersicht 4) wie auch die Wertschöpfung zu. Für die meisten dieser Unternehmen ist eine ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung aus heimischer Produktion eine wichtige Voraussetzung, etwa für die Molkereiwirtschaft oder die Zuckerindustrie, da der Bezug dieser Güter hohe Transportkosten verursacht. Die der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche und die Holzverarbeitung entwickelten sich in den letzten Jahren überraschend günstig.

Übersicht 4: Beschäftigung in den der Land- und Forstwirtschaft vor- und nachgelagerten Bereichen

	2005	2010	2014	Ø 2005/2014 Veränderung in %
	Jahresdurchschnitt			
Vor- und nachgelagerte Bereiche der Landwirtschaft	220.042	228.494	246.026	+ 1,2
Vorgelagert: Maschinen und Agrarchemikalien ²⁾	6.627	7.111	7.737	+ 1,7
Nachgelagert: Handel ³⁾	142.151	149.058	161.425	+ 1,4
Nachgelagert: andere ⁴⁾	71.264	72.325	76.864	+ 0,8
Vor- und nachgelagerte Bereiche der Forstwirtschaft				
Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke	11.803	10.925	10.534	- 1,3
Herstellung von sonstigen Holz-, Kork-, Flecht- und Korbwaren (ohne Möbel)	24.441	22.715	22.504	- 0,9
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	18.280	16.774	16.901	- 0,9
Herstellung von Möbeln	32.844	30.148	27.975	- 1,8

Q: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik. – ¹⁾ Wachstum in % pro Jahr von 2005 bis 2014. – ²⁾ Herstellung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen. – ³⁾ Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und Nahrungsmitteln (einschließlich Lebensmitteleinzelhandel). – ⁴⁾ Schlächtereien, Fischverarbeitung, Obst- und Gemüseverarbeitung; Milchverarbeitung, Mahl- und Schälmaschinen, Herstellung von Futtermitteln.

5. Entwicklung der Bevölkerung weltweit und in Österreich

Da Nahrungsmittel erzeugt werden, um ein elementares Grundbedürfnis zu befriedigen, hängt die Nachfrage stark von der Zahl der Verbraucher ab. Weltweit wächst die Bevölkerung, aber in den letzten Jahren mit sinkender Rate. Bis zum Jahr 2025 erwartet die UNO einen Anstieg der Weltbevölkerung auf 8,1 Mrd., also um etwa 0,8 Mrd. gegenüber 2015. Davon wird die Mehrzahl in Städten leben, also vom Markt mit Nahrungsmitteln versorgt werden müssen. Da die größten Städte oft in Küstennähe liegen, ist die Versorgung ihrer Bevölkerung über internationale Märkte oft günstiger zu bewerkstelligen als aus dem Hinterland.

Übersicht 5: Bevölkerung zu Jahresbeginn nach Alterskohorten

	Ø 2000/2002	Ø 2013/2015	Ø 2000/2002 bis Ø 2013/2015 Veränderung in % p. a.	2016 ¹⁾	2025 ²⁾	Ø 2013/2015 bis 2025 ²⁾ Veränderung in %
	Personen			Personen		
Insgesamt	8,028.924	8,514.857	+ 0,5	8,699.730	9,155.847	+ 7,5
0 bis 19 Jahre	1,843.084	1,691.932	- 0,7	1,708.977	1,765.468	+ 4,3
20 bis 64 Jahre	4,945.539	5,266.977	+ 0,5	5,385.342	5,466.877	+ 3,8
65 Jahre und älter	1,240.300	1,555.948	+ 1,8	1,605.411	1,923.502	+ 23,6

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2015. – ¹⁾ Vorläufig. – ²⁾ Bevölkerungsprognose 2014/2075 laut Hauptszenario von Statistik Austria.

In Österreich wird die Bevölkerungszahl bis 2025 auf deutlich über 9 Mio. Personen steigen (Statistik Austria, 2015) und damit um annähernd 0,5 Mio. höher sein als 2015 (Übersicht 5). Die Zunahme wird vor allem in urbanen Gebieten erwartet, und zwar in jenen Regionen, deren Bevölkerung bereits in den letzten Jahren kräftig wuchs. In inneralpinen Gebieten abseits der Hauptverkehrsachsen und in den Grenzregionen

im Nordosten und Süden ist ein Rückgang der Bevölkerung zu erwarten. Auch die Struktur der Bevölkerung wird sich deutlich ändern. Vor allem die Zahl der Älteren wird beträchtlich steigen, und zwar fast um ein Viertel. Zugleich ändert sich die Haushaltsgröße: Der Anteil der Alleinlebenden nimmt stetig zu. Damit verbunden sind spezifische Konsummuster. Convenience-Produkte und fertig zubereitete Speisen werden in den nächsten zehn Jahren einen größeren Teil der Konsumausgaben ausmachen (siehe dazu Kapitel 6).

6. Marktausblick und Nachfrageentwicklung

Die aktuellsten Einschätzungen der Entwicklung der Agrarmärkte in den nächsten zehn Jahren stammen vom Thünen-Institut (*Offermann et al.*, 2016) und von OECD – FAO (2016). Sie gehen von einem Anstieg der nominellen Preise aus (Abbildungen 3 und 4). Die erwartete Preisentwicklung variiert von Produkt zu Produkt, der Ausblick für den Weizenmarkt ist aber repräsentativ. Angenommen werden zudem eine Rohölverteuerung, eine Zunahme der Weltbevölkerung und des Wohlstandes sowie ein Verzicht auf protektionistische Maßnahmen, die den Agrarhandel erschweren würden.

Abbildung 3: Entwicklung der Erzeugerpreise für Weizen

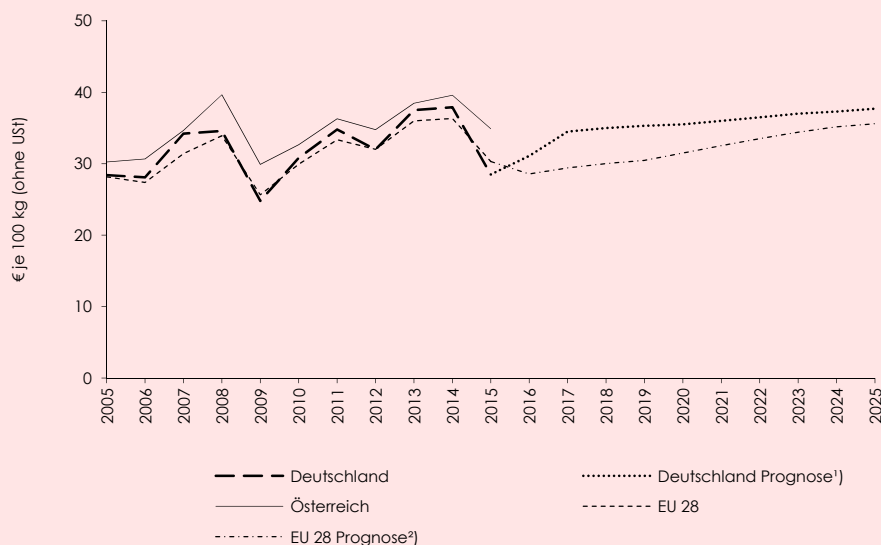


Q: *Offermann et al.* (2016); OECD – FAO (2016); Erzeugerpreise EU 28; Eurostat, Erlöspreise zu Erzeugerpreisen für Österreich, Tabellencode [aact_uv02]. – ¹) Prognose *Offermann et al.* (2016). – ²) Prognose OECD – FAO (2016).

Die leichte Verteuerung der Agrargüter auf dem Weltmarkt ist vor allem deshalb wahrscheinlich, weil die weltweite Nachfrage etwas stärker wachsen dürfte als die Produktion. Auch in Europa werden die Agrarpreise daher leicht steigen (Abbildungen 3 und 4). Bereits seit dem Jahr 2000 entwickeln sich die Preise im Inland sehr ähnlich zu jenen auf dem Weltmarkt. Da die Nahrungsmittelwirtschaft in Österreich sehr wettbewerbsfähig ist und die privaten Haushalte bereit sind, für heimische Produkte etwas höhere Preise zu zahlen, liegt das Preisniveau österreichischer Agrarprodukte etwas über dem EU-Durchschnitt.

Unterstützt durch Werbemaßnahmen, die teils von heimischen Produzenten und teils von der EU finanziert werden, gelang es in den vergangenen Jahren, eine Wertschätzung der regionalen Versorgung mit Nahrungsmitteln im Bewusstsein der heimischen Konsumentinnen und Konsumenten zu verankern (AMA, 2016). Wenn diese Präferenz für österreichische Produkte aufrechterhalten werden kann, bietet das Wachstum der heimischen Bevölkerung eine gute Voraussetzung zur Ausweitung bzw. zur Aufrechterhaltung des Absatzes trotz veränderter Verbrauchsvorlieben.

Abbildung 4: Entwicklung der Erzeugerpreise für Milch



Q: Offermann et al. (2016), Thünen-Baseline 2015 – 2025: Agrarökonomische Projektionen für Deutschland. Braunschweig. Thünen Report 40; OECD-FAO Agricultural Outlook 2016-2025, Erzeugerpreise EU 28; Eurostat, Erlöspreise zu Erzeugerpreisen für Österreich, Tabellencode [aact_uv02]. – ¹⁾ Prognose Thünen Report 40. – ²⁾ Prognose OECD-FAO.

Übersicht 6: Kennzahlen aus der Versorgungsbilanz Österreichs und Trenderwartungen

		Ø 2000/2002	Ø 2012/2014	Ø 2000/2002 bis Ø 2012/2014 Veränderung in % p. a.	Trendextrapolation bis 2025 Veränderungsrate ¹⁾	Verbrauch ²⁾
Käse						
Erzeugung	in t	133.977	173.664	+ 2,2		
Nahrungsverbrauch	in t	136.128	166.586	+ 1,7	203.900	209.700
Anteile an der Erzeugung	in %	101,6	95,9	- 0,5		
Nahrungsverbrauch pro Kopf	in kg	16,8	19,6	+ 1,3	22,9	
Schweinefleisch						
Bruttoeigenerzeugung	in t	475.903	495.052	+ 0,3		
Menschlicher Verzehr	in t	331.229	331.260	- 0,0	331.300	340.300
Anteile an der Erzeugung	in %	69,6	66,9	- 0,3		
Nahrungsverbrauch pro Kopf	in kg	41,0	39,1	- 0,4	37,2	
Geflügelfleisch						
Bruttoeigenerzeugung	in t	107.857	122.772	+ 1,1		
Menschlicher Verzehr	in t	85.400	105.708	+ 1,8	130.800	135.000
Anteile an der Erzeugung	in %	79,2	86,1	+ 0,7		
Nahrungsverbrauch pro Kopf	in kg	10,5	12,5	+ 1,4	14,7	

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, Versorgungsbilanzen. – ¹⁾ Anhand der durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate Ø 2000/2002 bis Ø 2012/2014. – ²⁾ Anhand des Trends des Pro-Kopf-Verbrauches bis 2005 multipliziert mit der Bevölkerungszahl 2025 laut Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2015 (Hauptzenario).

Wie wichtig die erwartete Zunahme der Bevölkerung für die Nachfrage nach Nahrungsmitteln ist, kann unmittelbar aus der österreichischen Versorgungsbilanz abgelesen werden. Übersicht 6 fasst Kennzahlen zur Bilanz für ausgewählte Güter der Tierproduktion zusammen. Anhand des Nahrungsverbrauches pro Kopf und der jährlichen Veränderungsrate ergibt sich etwa für Güter, deren Nahrungsverbrauch zugenommen hat (Käse und Geflügelfleisch), eine deutliche Ausweitung des inländischen Verbrauchs auch in der Zukunft. Aber selbst wenn der Nahrungsverbrauch pro Kopf in den letzten Jahren rückläufig war (z. B. Schweinefleisch), kann der Gesamtabsatz steigen, und zwar wenn die Bevölkerungszunahme den leichten Rückgang des Verzehrs pro Kopf mehr als ausgleicht.

7. Diskussion und Schlussfolgerungen

Es gibt kaum Anhaltspunkte, die erwarten ließen, dass die künftige Entwicklung von Agrarstruktur oder Konsumverhalten grundlegend von jener in den letzten Jahren abweichen wird. Die beständige Abnahme der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe und der Rückgang der Beschäftigung in der Landwirtschaft werden in den kommenden Jahren anhalten, und auch die Verbrauchsgewohnheiten werden sich weiterhin ändern. Wenn sich die bisherige Entwicklung fortsetzt, dürfte die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in zehn Jahren um etwa ein Viertel niedriger sein als im Jahr 2013, dem Jahr der jüngsten Agrarstrukturerhebung. Der Absatz von Nahrungsmitteln wird steigen, und zwar auch in jenen Bereichen, in denen zuletzt eine Abnahme des Pro-Kopf-Verbrauchs beobachtet wurde. Die erwartete starke Bevölkerungszunahme überdeckt die geringfügigen Änderungen der Gewohnheiten auf der individuellen Ebene.

Allerdings variiert die Entwicklung nach regionalen und Strukturgesichtspunkten. Der Strukturwandel ist in Österreich besonders dort stark, wo die landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen eher günstig sind. Innerhalb einzelner Produktionszweige erhöhte sich die Zahl der Betriebe mit großen Flächen und Tierbeständen erheblich. Die Zahl der Betriebe in landwirtschaftlichen Ungunstlagen blieb hingegen vergleichsweise stabil, auch dank der Möglichkeit, zusätzliche Einnahmequellen in der Forstwirtschaft und in Dienstleistungsbranchen zu erschließen.

Bedingt durch die – im internationalen Vergleich – große Zahl kleiner Betriebe ist der Kapitalbedarf der österreichischen Landwirtschaft sehr hoch, und Skaleneffekte können nur begrenzt genutzt werden. Viele Betriebe sind folglich auf die Bereitstellung öffentlicher Mittel angewiesen, um Einkommen zu erzielen. Da öffentliche Mittel tendenziell eher knapper werden, müssen betriebliche Anpassungen vorgenommen werden, um neue Einkommensquellen zu erschließen oder die Kosten zu senken. Kleinen Betrieben in Gebieten mit ungünstigen agrarischen Produktionsbedingungen bieten auch in Zukunft die Forstwirtschaft, die Direktvermarktung, der Tourismus und außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten zusätzliche Quellen für Einnahmen. Diese Tätigkeiten tragen letztlich zur Aufrechterhaltung der Agrarproduktion in Ungunstlagen bei. Die stärkere Nutzung dieser Potentiale und die Kostensenkung in der landwirtschaftlichen Produktion sind Voraussetzungen, um dieses Modell für die Zukunft tragfähig zu machen.

Auf den landwirtschaftlichen Gütermärkten sind in den nächsten zehn Jahren eher günstige Rahmenbedingungen zu erwarten. Aufgrund der wachsenden Zahl von Lebensmittelkonsumenten und -konsumentinnen und einer immer wohlhabenderen Bevölkerung steigt die Nachfrage. Der vermehrte Einsatz von biologischem Material zur Energieerzeugung verstärkt diese Entwicklung.

In Österreich blieben die Ausgaben für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke mit 353 € je Haushalt in den Jahren 2010 bis 2015 nahezu unverändert (Statistik Austria). Da die Zahl der Haushalte aber von 3,6 Mio. auf 3,8 Mio. stieg, nahm der Absatz insgesamt erheblich zu. Österreichs Landwirtschaft wird daher am erwarteten weiteren Marktwachstum teilhaben können. Allerdings ist nicht sicher, ob die heimische Produktionsmenge gesteigert werden kann, weil der Verlust an produktiven Agrarflächen rasch zunimmt: Bis 2025 dürfte die Ackerfläche um 7% auf 1,25 Mio. ha zurückgehen (2013: 1,35 Mio. ha), wenn der beobachtete Trend der Flächennutzung anhält. Dieser Rückgang ist durch Steigerung der Hektarerträge kaum auszugleichen, da mit Ausnahme von Mais, Zuckerrübe und Soja die Erträge der wichtigsten Kulturen stagnieren.

Die Landwirtschaft liefert in erster Linie Agrargüter an den Agrarhandel und die Lebensmittelwirtschaft. Auf dem Weg zu den Verbrauchern und Verbraucherinnen sind weitere Akteure involviert – die Nachfrage nach Agrargütern darf nicht mit jener nach Lebensmitteln verwechselt werden. Für die österreichische Landwirtschaft ist es aber dennoch wichtig, auf dem Markt unterscheidbare Produkte zu erzeugen, die sich bezüglich ihrer Qualität abheben, um die Voraussetzungen zu schaffen, dass höhere Kosten vom Markt abgegolten werden können.

8. Literaturhinweise

- Fernández Amador, O., Baumgartner, J., Crespo Cuaresma, J., "Milking the Prices: The Role of Asymmetries in the Price Transmission Mechanism for Milk Products in Austria", WIFO Working Papers, 2010, (378), <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/40248>.
- Hofreither, M. F., Sinabell, F., "Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(3), S. 213-222, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/47173>.
- Möhring, A., Mack, G., Ferjani, A., Kohler, A., Mann, S., "Swiss Agricultural Outlook 2014-2014", Eidgenössisches Department für Wirtschaft, Bildung und Forschung, Agroscope Science, 2015, (23/2015).
- OECD, FAO, OECD-FAO Agricultural Outlook 2016-2025, Paris, 2016.
- Offermann, F., Banse, M., Deblitz, C., Gocht, A., Gonzalez-Mellado, A., Kreins, P., Marquardt, S., Osterburg, B., Pelikan, J., Rösemann, C., Salamon, P., Sanders, J., "Thünen-Baseline 2015 – 2025: Agrarökonomische Projektionen für Deutschland", Thünen Report, 2016, (40).
- Sinabell, F., Österreich 2025 – Perspektiven für Österreichs Landwirtschaft bis 2025, WIFO, Wien, 2016, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59102>.
- Sinabell, F., Morawetz, U. B., Holst, C., Auslandskomponente des Lebensmittelmarktes in Österreich, WIFO, Universität für Bodenkultur Wien und Universität Göttingen, Wien, 2014, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/50911>.
- Sinabell, F., Schönhart, M., Schmid, E., Austrian Agriculture 2010-2050. Quantitative Effects of Climate Change Mitigation Measures – An Analysis of the Scenarios WEM, WAM and a Sensitivity Analysis of the Scenario WEM, WIFO und Universität für Bodenkultur, Wien, 2015, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58400>.
- Statistik Austria, "Österreichs Bevölkerungszahl wächst jährlich um rund 70.000 Personen, Zuwanderung dämpft die Bevölkerungsalterung", Pressemitteilung, 2015, (11.159-219/15), https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/105677.html.

9. Datenquellen

- Agrarmarkt Austria (AMA), Ernährungs- und Einkaufsverhalten österreichischer Haushalte, <http://amainfo.at/ueber-uns/marktinformationen/> (abgerufen am 1. November 2016).
- Eurostat, Detaillierte jährliche Unternehmensstatistiken für die Industrie (NACE Rev. 2, B-E) [sbs_na_ind_r2], <http://ec.europa.eu/eurostat> (abgerufen am 28. November 2016).
- Statistik Austria, Agrarstruktur, Flächen, Erträge, http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur flaechen_ertraege/index.html (abgerufen am 13. Juni 2016).
- Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, Monatliche Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte – Haushaltsausgaben, http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgabe/konsumerhebung_2014_2015/index.html (abgerufen am 28. November 2016).
- Statistik Austria, Konsumerhebung 2009/10, http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2009_2010/index.html (abgerufen am 28. November 2016).
- United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: The 2015 Revision, Medium fertility variant, 2015 – 2100.